

MAGYAR AFRIKA TÁRSASÁG
AFRICAN–HUNGARIAN UNION



AHU MAGYAR AFRIKA–TUDÁS TÁR
AHU HUNGARIAN AFRICA–KNOWLEDGE DATABASE

VOIGT, Vilmos

L'univers familial dans les contes africains / A családi együttes az afrikai mesékben

Eredeti közlés /Original publication:

Acta Ethnographica Hungarica, 43. évf., 1–2. szám, 210–211. old.

Elektronikus újraközlés/Electronic republication:

AHU MAGYAR AFRIKA–TUDÁS TÁR – 000.002.810

Dátum/Date: 2018. április / April

filename: voigt_1998_recGorogVeronika

Ezt az információt közlésre előkészítette

/This information prepared for publication by:

B. WALLNER, Erika és/and BIERNACZKY, Szilárd

Hivatkozás erre a dokumentumra/Cite this document:

VOIGT, Vilmos: L'univers familial dans les contes africains / A családi együttes az afrikai mesékben, *AHU MATT*, 2018, **pp. 1–5. old.**, No. 000.002.810, <http://afrikatudastar.hu>

Eredeti forrás megtalálható/The original source is available:

Közkönyvtárakban / In public libraries

Kulcsszavak/Key words

magyar Afrika-kutatás, könyvismertetés (Veronika Görög-Karády: *L'univers familial dans les contes africains. Liens de sang, liens d'alliance*, 1997)

African studies in Hungary, book review (Veronika Görög-Karády: *L'univers familial dans les contes africains. Liens de sang, liens d'alliance*, 1997)

AZ ELSŐ MAGYAR, SZABAD FELHASZNÁLÁSÚ, ELEKTRONIKUS,
ÁGAZATI SZAKMAI KÖNYV-, TANULMÁNY-, CIKK- DOKUMEN-
TUM- és ADAT-TÁR/THE FIRST HUNGARIAN FREE ELECTRONIC
SECTORAL PROFESSIONAL DATABASE FOR BOOKS, STUDIES,
COMMUNICATIONS, DOCUMENTS AND INFORMATIONS

* magyar és idegen – angol, francia, német, orosz, spanyol, olasz és szükség szerint más – nyelveken készült publikációk elektronikus könyvtára/
writings in Hungarian and foreign – English, French, German, Russian,
Spanish, Italian and other – languages

* az adattárban elhelyezett tartalmak szabad megközelítésűek, de olvasásuk vagy letöltésük regisztrációhoz kötött/the materials in the database are free but access or downloading are subject to registration

* Az Afrikai Magyar Egyesület non-profit civil szervezet, amely az oktatók, kutatók, diákok és érdeklődők számára hozta létre ezt az elektronikus adattári szolgáltatását, amelynek célja kettős, mindenekelőtt sokoldalú és gazdag anyagú ismeretekkel elősegíteni a magyar afrikanisztikai kutatásokat, illetve ismeret-igényt, másrészt feltárni az afrikai témájú hazai publikációs tevékenységet teljes dimenziójában a kezdetektől máig./The African-Hungarian Union is a non-profit organisation that has created this electronic database for lecturers, researchers, students and for those interested. The purpose of this database is twofold; on the one hand, we want to enrich the research of Hungarian Africa studies with versatile and plentiful information, on the other hand, we are planning to discover Hungarian publications with African themes in its entirety from the beginning until the present day.

L'UNIVERS FAMILIAL DANS LES CONTES AFRICAINS

Veronika Görög-Karády: *L'univers familial dans les contes africains. Liens de sang, liens d'alliance*, 1997, Paris-Montreal, L'Harmattan, 284 (+ 2) old.

VOIGT, Vilmos

Acta Ethnographica Hungarica, 43. évf., 1–2. szám, 210–211. old.

Es ist fast unglaublich, dass Veronika Görög (die Pariser Folkloristin, deren einer Themenkreis die westafrikanischen Manding-Völker und deren anderer der Märchenschatz der Zigeuner in Ungarn ist) im vergangenen Vierteljahrhundert etwa fünfzehn Bücher veröffentlicht hat. Diese überblicken die afrikanische Folkloreforschung, veröffentlichen die Märchen jeweils eines Volkes mit sorgfältigen Kommentaren. Ihr Arbeitsplatz (CNRS und LaCiTo) hat mehrere Arbeitsgruppen zur vergleichenden Forschung mündlicher Traditionen geschaffen, in denen die Experten für die verschiedenen Kulturen charakteristische Märchenfiguren und Themen gemeinsam untersuchen. Auf solche Weise haben sie die Kinder und Jugendlichen, die Ehe und die Ungeheuer analysiert und letztlich eine Untersuchung des Folklore-Weltbildes geliefert.

Veronika Görög war die Organisatorin mehrerer erfolgreicher internationaler Konferenzen und hat deren Materialien herausgegeben. Sie ist nicht nur eine vorzügliche Kennerin der afrikanischen Folklore, sondern der Volksdichtung im Allgemeinen. Seit Jahrzehnten pflegt sie enge Kontakte zu ihren ungarischen Kollegen, mehreren von ihnen half sie bei der Veröffentlichung ihrer Studien (auch) in Frankreich. Mit einem Wort, ihre neueste Monographie ist auch für uns aus verschiedener Hinsicht bedeutsam.

Das Buch ist die logische Fortsetzung der erwähnten Vorgeschichte. Hier untersucht sie das Erscheinen der Familie. Ihre Einleitung begründet die Themenwahl und Methode. Die neun Kapitel stellen den

aneinandergesetzten Text schon früher erschienener Studien dar. Das abschließende Viertel des Bandes enthält 17 Märchentexte (ebenfalls aus schon früher erschienenen Sammlungen, mehrheitlich von einer Form, die fast als Gedicht zu betrachten ist). Auf diese Weise kann der Leser die Feststellungen der Forscherin sozusagen überprüfen.

Wenn als allgemeinste Lehre des Werkes zu erwähnen ist, das es in ihm keine überraschende Feststellung gibt – dann halte ich das für ein sehr positives und wichtiges Ergebnis. Veronika Görög vertritt die Ansicht, daß die Märchen die Gesellschaft widerspiegeln, in der sie leben. Was die afrikanischen Texte betrifft, überrascht es heute nicht mehr, das es auch im Westsudan die bei uns bekannte Märchengattung gibt. (Eben diese Dokumentierung haben die französischen Forschungsgruppen vorgenommen, zu denen die Autorin selbst gehört!) Ein guter Einfall war auch, das nun die früheren Studien zusammen zu sehen sind. So stärken sie einander, machen die oben erwähnte Schlußfolgerung offensichtlich und stellen sie vielseitig dar. Lehrreich ist auch die Reihenfolge der einzelnen Kapitel: sie folgt eher ethnologischen als chronologischen oder einzelnen folkloristischen Motiven (obwohl sie, wenn nötig, die Märchentypen-Nummern angibt).

Das war auch deshalb eine praktische Lösung, weil nicht je ein Text analysiert wird, sondern die aus sehr vielen (zuweilen sogar mehrere hundert) Varianten zu ziehenden Lehren erwähnt werden. Natürlich findet sich, wo die Autorin direkt auf je ein Märchen verweist, auch der Quellenhinweis. Da die Unterschiede zwischen einzelnen Texten (oder Gruppen von ihnen) sehr groß sein können (z.B. hinsichtlich dessen, wer der Vater des Kindes der eingesperrten jungen Frau/Königstochter ist, ob es am Ende der Geschichte zur Bestrafung kommt, usw.), ist die gruppenweise Behandlungsmethode begründbar. Die einzelnen Märchen werden in Ereignisblöcke gegliedert und so untersucht. Auch die Hauptfiguren treten in Gruppen auf: die Eltern, Kinder, Geschwister, Liebespaare, Ehepaare (natürlich können unter ihnen, da es sich um Märchen handelt, auch Tiere und Dämonen sein).

Ebenso treten die gesellschaftlich-psychologischen Begriffe in allgemeiner Formulierung auf: Macht, Identität, Ansehen, Empörung, Verbot, dessen Übertretung, Bestrafung. Bei ihrer Erwähnung erklärt die Autorin nicht, sondern setzt sie als bekannt voraus und zitiert nach ihnen die einzelnen Texte. Deshalb zieht sie auch keine gesellschaftstheoretischen Folgerungen. Obwohl am Ende fast jeder Studie eine

kurze Zusammenfassung gegeben wird (welche die konkreten Ergebnisse aufführt), steht am Ende des Bandes eine solche nicht.

Die Studien Veronika Görögs spiegeln ihre Feldforschungen in Ungarn noch nicht wider. Dabei wäre es sinnvoll, einmal auch das Familienbild der ungarischen Volksmärchen unter Berücksichtigung der Gesichtspunkte dieses Buches zu durchdenken. Dann wurde sich heraussteilen, wieviel Arbeit sich hinter dieser bescheiden und selbstverständlich auftretenden Schlußfolgerung verbirgt! Bisher wüsten wir von der Gesellschaftsauffassung des ungarischen Märchens etwa nur so viel, daß es das Dorf widerspiegelt.

Oder das die vom Schicksal geschlagenen ungarischen Märchenerzählerinnen mit Vorliebe von unschuldig verfolgten Frauen sprechen. Die Methode Veronika Görögs ist eine andere. Sie geht beispielsweise nicht auf die Siedlungsformen, die Mahlzeiten oder den Symbolismus der Kleidung ein: sie stellt eher die allgemeinsten Charakterzüge der Familie dar. Sie halt die Auffassung des Märchens (beispielsweise von der Kraft der Blutsverwandtschaft) nicht für eine Sublimation der einzelnen Märchenerzähler. In Wirklichkeit ist diese Lösung ethnologisch-folkloristisch.

Da diese Schriften, die ursprünglich aus je einer thematisch homogenen, aber multikulturelle Angaben darstellenden Ausgabe stammen, nun in einem einzigen Band versammelt sind, fungieren die Märchen hier wie Illustrationen ihrer selbst. Deshalb erhebt sich nun eine Frage, die früher eher verborgen blieb. Wenn die Geschichten vom die Gesetze reihenweise und bewußt übertretenden „durchtriebenen Bengel“ (*enfant terrible*) so konsequent und auch in mehreren afrikanischen Kulturen zu finden sind: Was ist dann letztlich der Ursprung solcher Märchen? Ist der epische Text, das Narrativum das Primäre, das dann natürlich jede Kultur auf ihre Weise erklärt – oder umgekehrt: begründet die eine zeitweise Gesetzesverletzung vorschlagende Kultur nachträglich diese Auffassung mittels der Märchen?

Es bleibt genug nachzudenken übrig nach diesem Band.